Achtes Mysterium.

»Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet die Frucht deines Leibes Jesus: der für uns mit Dornen gekrönt worden ist.«

Was der alte Seher von seinem Volke ausgesagt: „von der Fußsohle bis zum Scheitel ist keine Gesundheit an ihm," das sollte auch an seinem geistigen Könige, dem Haupte des Menschengeschlechtes, erfüllet werden. An dem himmlischen Dulder hatten die Geißelhiebe keine Stelle des Körpers verschont, mit Ausnahme des Hauptes; aber auch diesem sollte die vielfache Qual nicht ausbleiben. Die rohen und barbarischen Krieger, da sie einige übelverstandene Worte gehört, daß ihr Schlachtopfer sich einen König genannt, haben mit dem Witze und Frevelmuthe des Pöbels, ein schimpfliches Spiel sich ausgedacht, um den Dulder mit den Gebräuchen der Huldigung zu verhöhnen, und dieß mit all der gefühllosen Grausamkeit, welche von der tiefen Entartung des gesunkenen Menschen ein so schauderhaftes Zeugniß gibt.

Sie führten ihn in den Vorhof des Prätoriums, versammelten um ihn die ganze Cohorte, warfen um seine Schultern einen alten purpurfärbigen Kriegermantel, legten einen Scepter von Binsenrohr in seine Rechte, und flochten eine Krone von hartem Dornengezweige, die sie auf sein Haupt setzten, und mittelst eines Stabes darauf fest schlugen, indem sie die scharfen Dornspitzen so tief als möglich eintrieben, so daß die Blutbäche von allen Seiten über sein Angesicht und seine Schultern herab rieselten. Darauf huldigten sie ihm mit Kniebeugungen, höhnischen Geberden, und dem Zuruf: sey gegrüßt, o König der Juden; und um das grauenvolle Scherzspiel recht kurzweilig zu machen, spien sie ihm ins Angesicht, und fügten ihre Faustschläge dazu.

„O was für scharfe Stacheln der Schmerzen hat jede Schmach, die von Niedrigen und Untergeordneten ausgeht!" So hat ein alter Redner gesagt. Was hier an Christo geschah, war das Aeußerste der Schmach, die einem Menschen widerfahren kann; auch abgesehen von seiner unaussprechlichen Hoheit. Und ob Pilatus diese neue Mißhandlung angeordnet oder stillschweigend geduldet; jedenfalls wußte er davon, und billigte dieselbe, damit (wie Augustinus bemerkt) die Feinde des Herrn diese seine Verhöhnung in vollen Zügen trinken, und ferner nach seinem Blute nimmer dürsten möchten. Dieß geht daraus hervor, daß Pilatus in diesem Aufzuge ihn dem Volke zeigte, und dazu die inhaltschweren Worte sprach: „sehet den Menschen, sehet euren König."

In der That: dieß bethörte Volk kommte an einem solchen Könige mit der Dornenkrone, dem Binsenscepter, dem verbleichten Purpur, sein eigenes Geschick lesen, daß nämlich seine Selbstständigkeit, sein Reich für immer zu Ende gegangen, daß es fortan, nach der uralten Mosaischen Weissagung, allen Völkern zum Gegenstande des Spottes und der Verachtung geworden, und aus seiner erhabenen Stellung schmählich herab gestürzt sey. Dennoch ist in dieser Bedeutung des Mysteriums das Wesentlichste noch keineswegs enthalten.

Dem ersten Adam ward das Strafurtheil angekündet: „auf der Erde, die du bearbeitest, wird der Fluch liegen; Dornen und Disteln werden dir aus ihr hervor sprossen." Verhängnißvoller als alle diese Dornengestrippe ist die Sündenschuld, welche den geistigen Tod mit dem zeitlichen verkettet, und welche deßhalb der Stachel oder die Schärfe des Todes genannt wird. „Der Herr," wie Tertullianus sich ausdrückt, „hat alle Stacheln des Todes hinweg genommen, sie abstumpfend an den leiblichen Qualen, die er erduldet."

Das Opferlamm, welches dem Vater der Gläubigen auf dem Berge Moriah gezeigt wurde, war mit seinem Haupte im Dornengezweige festgehalten; und der gute Hirte, als er die Verirrten aufgesucht, hat die Dornen nicht gescheut, die auf diesen Wegen ihn verwundeten.

In jener alten Parabel des Joatham (Richt. 9.) wird erzählt, daß die Gehölze des Waldes den Dornstrauch anredeten: „komme und herrsche über uns." Zum Dornengekrönten im Blutgewande redeten die Barbaren so aus Hohn. Die Heiden verschmähten ihn, die Juden verwarfen ihn; den Christen geziemt es zu sagen: Herr, zu uns komme dein Reich; herrsche über uns. Ein König der Menschen bist du, der Elenden und Schuldbeladenen, darum trägst du die Krone von Dornen, die sich für uns in die Krone der Verklärung, in den blühenden Kranz der unverwelklichen Freude wandeln soll. Denn wer mit dir leidet, wird auch mit dir verherrlicht werden. Seit du obgesiegt, ist die Krone der Macht und Herrlichkeit dein; dir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; du bist der König der Könige, und der Herr der Herrschenden; in deiner Hand ist unser Leben, unser Tod, unser ewiges Loos, denn dir hat der Vater das Gericht übergeben. Sey gegrüßt, o König der Armen im Geiste, der Sanftmüthigen und Friedfertigen, die vor allem nach deiner Gerechtigkeit verlangen! „Dein bin ich, o Herr, errette mich, denn deines Gesetzes habe ich nicht vergessen!"

Die Federzeichnung enthält alle Einzelheiten des empörenden Vorgangs, wie die Leidensgeschichte sie schildert. Wieder haben sich hier einige von den Scheinheiligen eingefunden, um dem wüsten Spiele zuzusehen; einer von ihnen erniedrigt sich zur Aeußerung pöbelhafter Schadenfreude, der Andere vertieft sich stillschweigend in die Anschauung des Dulders; seine forschende Miene ist nicht ohne Dämmerung einer Erkenntniß, die ihn nachdenklich macht. Der Centurio, ihnen gegenüber, wendet von dem Tumulte sein Angesicht ab, in welchem der Ausdruck des Mitleidens und der edlen Indignation vorwaltet. Es ist wohl derselbe, der beim Tode des Herrn so plötzlich von einem Lichtstrahle des Glaubens erleuchtet ward.